

Blätter der Freien Grünen Liste Konstanz

Neu im Gemeinderat

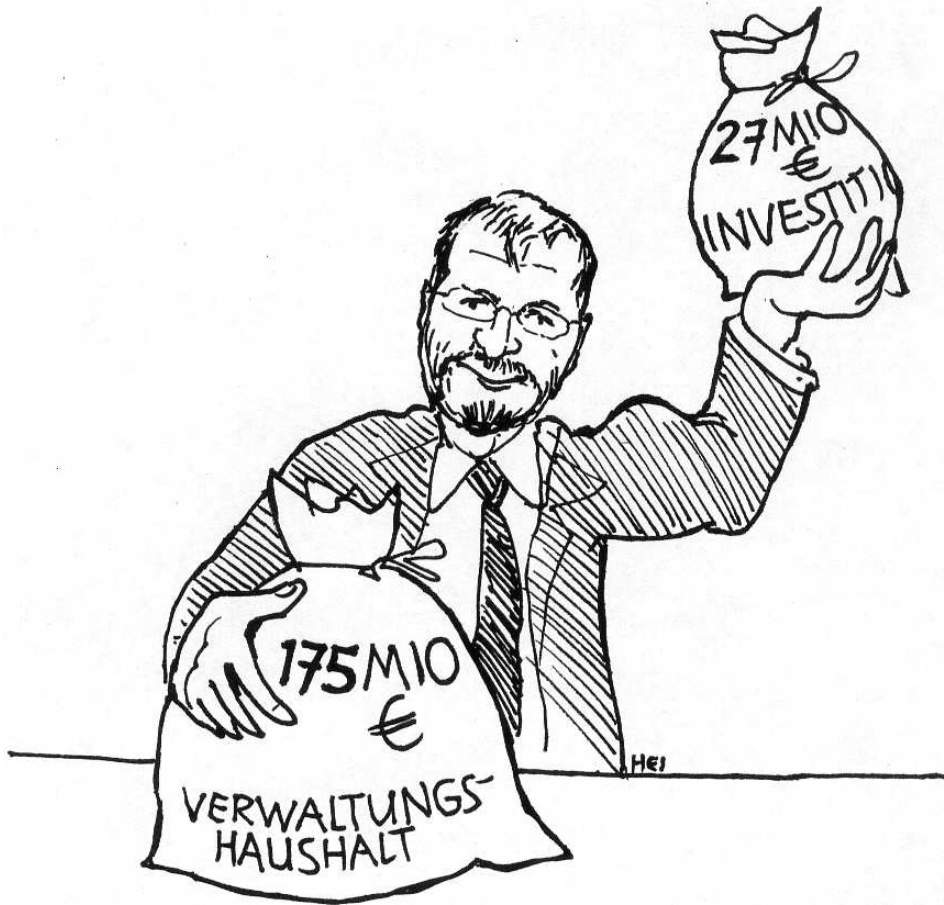
Hallo!

Ich bin Till Seiler, 26 Jahre alt, und ab Januar 2008 als Nachfolger von Ulli Wendland im Gemeinderat für die FGL. Seit der Kommunalwahl 2004 stand ich ja als erster Nachrücker fest, doch ist die Wahl mittlerweile viele Jahre her, so dass das Mandat zu diesem Zeitpunkt für mich überraschend kommt, wobei ich mich jetzt in jedem Fall auf eine spannende Zeit im Gemeinderat freue. Ich habe mein Studium der Germanistik und Politikwissenschaft an der Universität Konstanz im Sommer 2007 abgeschlossen, danach ein Praktikum beim Indienbüro der Heinrich-Böll-Stiftung in New Delhi absolviert und bin ab Januar 2008 Studienreferendar am Ellenrieder-Gymnasium. Während des Studiums war ich an der Uni bei der Grünen Hochschulgruppe und der Studierendenvertretung engagiert und zudem Mitglied im Ensemble des Universitätstheaters. Politisch bin ich auch beim Kreisverband von Bündnis 90/Die Grünen aktiv, bei den Wahlen 2005 als Bundestagskandidat im Wahlkreis Konstanz, seit 2007 als Mitglied des Kreisvorstands, gehöre aber auch seit einigen Jahren der FGL an und habe mich immer wieder in die Konstanzer Kommunalpolitik eingemischt. Ich werde aufgrund des Grundprinzips der Trennung von Amt und Mandat nicht erneut für das Amt des Kreisvorstands von Bündnis 90/Die Grünen kandidieren und mich auf mein neues Mandat im Gemeinderat konzentrieren. Dabei übernehme ich die Ausschüsse von Ulli Wendland im Bereich Schule, Jugend und Soziales. Ich möchte mich für soziale Gerechtigkeit, gesellschaftliche Liberalität und eine ökologisch-klimafreundliche Stadtentwicklung einsetzen und freue mich dabei auf die Zusammenarbeit mit euch.



Liebe Grüße,
Till Seiler

Was verspricht der Haushalt 2008?



In einem Haushaltsplan zu blättern mag für manch Eine/n in etwa so spannend sein, wie ein Telefonbuch vorgelesen zu bekommen: Eine unendliche Fülle unzusammenhängender Zahlen heischt um unsere Aufmerksamkeit – ohne uns einen Einblick in ihre Verhältnismäßigkeit zu gewähren.

Dennoch: Zwar bestimmt der Haushalt nicht allein die Politik, wohl aber die Möglichkeit zur Politik von morgen. Deshalb soll hier ein kurzer Abriss über den Haushalt der Stadt Konstanz gegeben werden – schließlich hat die FGL- Fraktion diesem im Gemeinderat einstimmig zugestimmt.

Das Haushaltsvolumen im Jahr 2008 der Stadt beträgt etwas über 202 Mio. Euro: Fast 27 Mio. Euro sind dabei für Investitionen vorgesehen, während der Großteil von etwa 175 Mio. Euro für laufende Ausgaben bereit steht. Was auf den ersten Blick unverhältnismäßig erscheinen mag – man hat hier die „sich selbst verwaltende Verwaltung“ vor Augen – ist beim genaueren Hinsehen doch ein positiver Haushaltsansatz: Für das vergangene Jahr 2007 waren ursprünglich von den zur Verfügung stehenden 200 Mio. Euro nur etwa 22 Mio. Euro für Investitionen vorgesehen.

Wofür wird denn diese immens erscheinende Summe von 175 Mio. Euro für „laufende Ausgaben“ verwendet? Eine Auswahl der Haushaltszahlen soll hier einen einfachen Überblick geben:

Über 11 Millionen Euro werden für Schulmittel ausgegeben, etwa 14 Millionen fließen in die städtischen Kultureinrichtungen, darunter insbesondere in Philharmonie, Rosgartenmuseum, Stadtbücherei sowie das Stadttheater – letzteres hat nun endlich ein festes Budget erhalten, wodurch sowohl Stadt als auch Theater für die kommenden Jahre Finanz- und Planungssicherheit haben.

Ein Großteil der städtischen Ausgaben sind für den Bereich der „Sozialen Sicherung“ vorgesehen. Darunter finden sich alle Aufgaben des Sozial- und Jugendamts, Kindergärten und andere Tageseinrichtungen sowie die Altenhilfe. Auch die städtische Jugendsozialarbeit, die die FGL für unentbehrlich hält, ist in diesem Bereich zu finden. Neu hinzu gekommen ist in diesen Bereich die psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, die bisher vom Landkreis getragen wurde.

Des Weiteren sind für den Bereich „Sport, Gesundheit und Erholung“ über acht Millionen vorgesehen; dabei finanziert die Stadt in erster Linie die Unterhaltung von Sport- und Erholungsflächen sowie der Sporthallen. Auch diese Ausgaben betrachtet die FGL- Fraktion wohlwollend, handelt es sich aus unserer Sicht hierbei doch ebenso wie bei der Jugendsozialarbeit um notwendige Angebote an Kinder und Jugendliche.

Für den Bereich Bau- und Wohnungswesen stehen im Jahr 2008 über 15 Mio. Euro zur Verfügung. Ganze drei Millionen Euro fließen dabei in die Unterhaltung von Gemeindestraßen, fast ebenso viel gibt die Stadt voraussichtlich für Straßenreinigung und Winterdienst aus.

Ob es sich bei investiven Ausgaben grundsätzlich um nachhaltige Ausgaben handelt, darüber lässt sich mit Sicherheit streiten. Der größte Batzen der insgesamt fast 27 Millionen Euro, die der Stadt im Vermögenshaushalt zur Verfügung stehen, fließt mit über sechs Millionen Euro in den Ausbau der Schulen. Insbesondere die Bereitstellung eines Ganztagesangebots fällt hier mit über vier Millionen Euro ins Gewicht – und trägt dabei aus Sicht der FGL- Fraktion durchaus zur Nachhaltigkeit bei!

Doch auch der Bereich „Bau- und Wohnungswesen, Verkehr“ schlägt mit etwas über sechs Millionen zu Buche. Neben den von der FGL jedoch stets hinterfragten Ausgaben zur Sanierung von Gemeindestraßen finden sich in diesem Abschnitt jedoch auch über eine Million für den Bau der Fuß- und Radwegebrücke in Petershausen sowie allgemein die Sanierungsgebiete „Soziale Stadt Berchen /Öhmdwiesen“ und des Areals am Bahnhof Petershausen.

Investitionen in den Bereichen der Sozialen Sicherung ebenso wie der Förderung von Gesundheit, Sport und Erholung werden durch die Stadt mit jeweils etwas mehr als einer Million finanziert – etwa eine halbe Million steht für Investitionen im Kulturbereich zur Verfügung.

Aus Sicht der FGL- Fraktion kann sich unser Haushalt mit den finanziellen Schwerpunkten in den Bereichen „Schulen“ und „Soziales“ durchaus sehen lassen, denn für die aus unserer Sicht wichtigen Aufgaben steckt durchaus Potenzial für die zukünftigen Aufgaben in diesen Zahlen. Auch erfreulich ist, dass all diese Aufgaben ohne eine Neuaufnahme von Schulden gemeistert werden können. Dennoch haben wir einen wichtigen Wunsch für die kommenden Jahre: verstärkt Schulden abbauen, soweit uns dies ohne erheblichen Vermögensverzehr möglich ist!

Wie bürgerunfreundlich darf ein Baubürgermeister sein ?

1. Villa Remy: Die Stadt gibt zum Fauna- Flora- Bestand auf dem Areal ein Gutachten in Auftrag. Dieses bleibt aber unter Verschluss. Erst durch unnachgiebiges Bohren einiger Gemeinderäte wird es herausgerückt.

2. Ortstermin TUA in Egg: Als etwa 30 Bürgerinnen und Bürger von Egg gegen die vorliegenden Pläne protestieren, meint Bürgermeister Werner, das hier sei ein Infotermin für Gemeinderäte und nicht für Bürger. Also bitte Ruhe! Die Betroffenen nahmen sich, mit der Unterstützung einiger Gemeinderäte, dennoch ihr Recht. Die Zeit der Maulkörbe ist vorbei.

3. Erweiterung des LAGO- Parkhauses: Wieder gibt die Stadt ein Gutachten in Auftrag, zum Verkehr auf der Bodanstraße. Der Investor kennt's. Den Gemeinderäten wird es vorenthalten. Nach gehörigem Druck kommt es auf den Tisch.

Bürgermeister Werner wurde aus Regensburg von der FGL herbeigewünscht und mit ihrer vollen Unterstützung auch gewählt.

Wäre da nicht eine Einladung in eine Fraktionssitzung sinnvoll? Steht doch von Anbeginn der Grünen so was von Förderung der Bürgernähe in allen Wahlprogrammen.

Hans Weinbacher



Landschaft mit Fettnäpfen

Gert im Glück!

Die Universität Konstanz hat es im zweiten Anlauf zur „Exzellenz-Uni“ geschafft, wie im Oktober 2007 entschieden wurde. Bereits ein Jahr zuvor war der Antrag auf Einrichtung eines so genannten Exzellenz-Clusters in den Geisteswissenschaften erfolgreich gewesen. „Gewonnen – und das auf der ganzen Linie“ feiert Uni-Rektor Gerhart von Graevenitz sich selbst.

Im Rahmen der Exzellenz-Initiative werden Gelder der Bundesregierung an in der Forschung besonders erfolgversprechende Universitäten und Fachbereiche ausbezahlt, um in Deutschland „exzellente“ Forschung zu ermöglichen. Mit der verquerten Ursprungsidee, „Elite-Universitäten“ nach US-amerikanischem Vorbild schaffen zu wollen, hat dies nichts mehr zu tun – auch wenn oft im Zusammenhang mit der Exzellenz-Initiative von „Elite-Wettbewerb“ die Rede ist, wobei Konstanz jetzt eine „Elite-Uni“ sei (so etwa im Südkurier zu lesen).

Die US-amerikanische Hochschullandschaft zeichnet sich durch eine große Bandbreite der Ausbildungsqualität aus: Die Unterschiede zwischen „Elite-Unis“ und unbekannteren staatlichen Hochschulen sind enorm. Dabei ist der Zugang an die Spitzen-Unis streng limitiert: An die Universitäten kommen nur Studierende, die entweder aus reichen Elternhäusern stammen oder ein Stipendium ergattern konnten. Das sieht in Deutschland ganz anders aus: Auf der einen Seite ist die Ausbildungsqualität in der Breite gesichert, die Studiengebühren (noch) vergleichsweise gering oder in einigen Bundesländern gar nicht vorhanden, auf der anderen Seite existiert kein mit den USA vergleichbares Stipendiensystem. Das US-amerikanische Vorbild taugt auch deshalb nichts, weil etwa eine Universität wie Harvard über ein in Jahrhunderten aufgebautes riesiges Stiftungskapital verfügt, so dass man zum Aufbau eines „deutschen Harvard“ ein paar hundert Jahre brauchen würde...

Aber wie gesagt: Mit „Elite“ hat die Exzellenz-Initiative nichts zu tun, der Zugang zu den Universitäten und die Qualität der Lehre wird nicht verändert, lediglich im Bereich der Forschung gibt es zusätzliche finanzielle Mittel. Die Politik in diesem Land würde gut daran tun, sich auch endgültig von amerikanischen Vorbildern zu verabschieden, das „Elite“-Gequatsche zu beenden und stattdessen in die eigenen Stärken zu investieren: Die Qualität der Ausbildung sollte in der Breite verbessert und die sozial ungerechten Studiengebühren wieder abgeschafft werden.

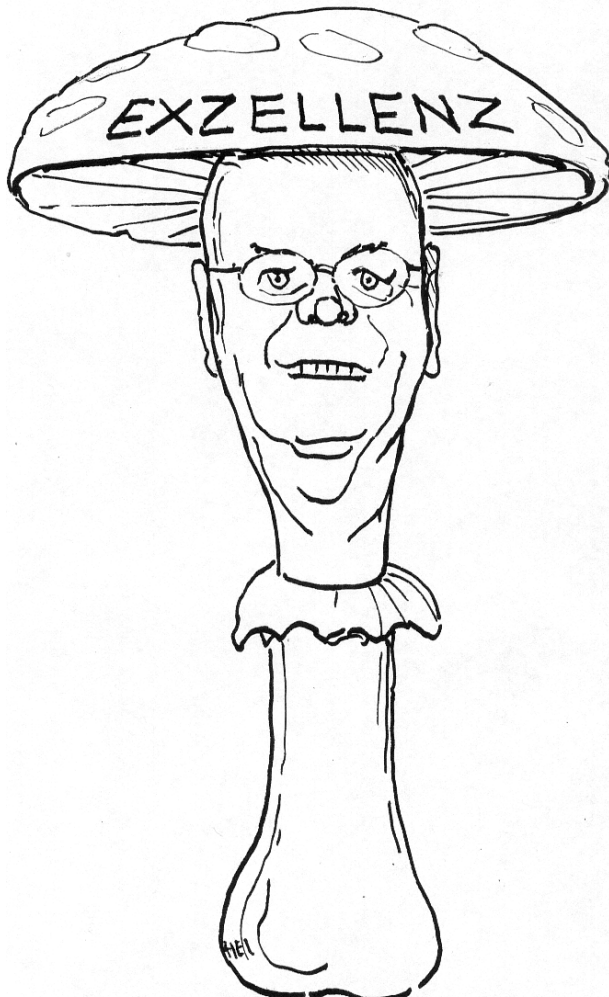
Geldregen für die Uni

Durch den Erfolg bei der Exzellenz-Initiative erhält die Universität Konstanz dringend notwendige finanzielle Mittel. Durch das neue Exzellenz-Cluster können jetzt erstmals seit vielen Jahren in den Geisteswissenschaften zahlreiche neue Stellen geschaffen werden, die Forschung erhält in diesem Bereich einen wichtigen Impuls. Unter dem Titel „kulturelle Grundlagen von Integration“ arbeiten nun LiteraturwissenschaftlerInnen, HistorikerInnen und PolitologInnen an Forschungsprojekten in den verschiedensten Bereichen. Sehr geschickt wird so zum Teil sperrige und komplexe geisteswissenschaftliche Forschung unter dem Mode-Begriff „Integration“ präsentiert und gefördert. So umschreibt Literatur-Professor Albrecht Koschorke das Arbeitsprogramm zum Thema „Integration“ wie folgt: „Ausgangspunkt wird eine Diskussion der Unterscheidung Natur/Kultur und ihrer (wiederum kulturellen) Modellierung sein - mit Blick auf die Genealogie der Natur/Kultur-Grenze wie auch auf ihren jeweiligen Ver-

lauf in unterschiedlichen Wissensgebieten. In einem zweiten Schritt wird das Verhältnis zwischen Erzählen und Erkennen, Narratologie und Epistemologie zu erörtern sein. Dies führt schließlich zur Analyse der Funktionsweise von Kleinen und Großen Erzählungen, mittels deren Gesellschaften ihren Zusammenhalt und die Spielräume ihrer Desintegration organisieren.“ (Alles klar?!).

Jetzt im zweiten Anlauf kommt auch die Naturwissenschaft mit einem Graduiertenkolleg zum Zuge, ebenso gibt es ein Zukunftskonzept mit dem sprachgepanschten Titel: „Universität Konstanz - Towards a culture of creativity“ (etwa: „Auf dem Weg zu einer Kultur der Kreativität!“). Gerade für eine kleine Universität wie die Konstanzer Hochschule bringen die Erfolge in der Exzellenz-Initiative einen enormen Zugewinn. Während etwa an einer Massen-Uni in einer Großstadt so ein Exzellenz-Cluster kaum ins Gewicht fällt, bedeutet die Einrichtung eines solchen Clusters für Konstanz eine geradezu dramatische Verbesserung.

Zu einigen Merkwürdigkeiten des Auswahlverfahrens oder „Potemkin lässt grüßen!“



„Ich bin überhaupt ein Glückspilz“

Der Legende nach ließ Feldmarschall Gregori Potemkin in Vorbereitung auf eine Reise der Zarin Katharina II. Ende des 18. Jahrhundert entlang der geplanten Reiseroute Kulissen ganzer Dörfer aufbauen, um die trostlose Situation des Landstrichs vor der Herrscherin zu verbergen. Unmittelbar vor dem Besuch der Exzellenz-GutachterInnen entschloss sich auch die Konstanzer Uni-Leitung dazu, potemkinscher Dörfer aufzubauen: Hektisch wurden etwa Geländer notdürftig neu gestrichen und neue „Elite-Mülleimer“ angeschafft. Auch die Ausgänge der politischen Hochschulgruppen mussten einige Tage lang für dämliche Hochglanz-Poster weichen, da eine politisch aktive Studierendenschaft an der selbsternannten „Elite-Uni“ offenbar nicht gewünscht ist. Uni-Rektor Graevenitz verkündete zugleich gegenüber dem Südkurier ziemlich frech: „Wir bemühen uns, authentisch zu sein!“. Bleibt nur zu hoffen, dass unsere Uni nicht wegen, sondern trotz dieser aus meiner Sicht völlig überflüssigen Mätzchen das Verfahren schließlich gewonnen hat.

Die strukturellen Probleme bleiben

Der Erfolg bei der Exzellenz-Initiative darf nicht über gravierende Probleme im Bereich der Lehre hinwegtäuschen, die durch die Förderung von Spitzen-Forschung nicht gelöst werden. So gibt es weiterhin an der ach so exzellenten Uni Konstanz etwa in der Germanistik völlig überfüllte Seminare mit bis zu 100 Studierenden, so dass die eigentlich für die Ausbildung in diesem Fach zwingend notwendige Diskussion der Seminarthemen zwischen allen TeilnehmerInnen völlig unmöglich wird. Es gibt weiterhin zu wenige ProfessorInnen für zu viele Studierende, auch fehlen dauerhafte Beschäftigungsverhältnisse für Dozierende, die keine ProfessorInnen sind. Diese Probleme können auch durch die Studiengebühren nicht gelöst werden. Nun ist gar vom Gießberg zu hören, dass die Uni-Leitung beantragt hat, Studiengebühren-Gelder für die Sanierung von Toiletten und deren behindertengerechte Ausstattung zu verwenden, was erst durch studentischen Widerstand gestoppt wurde. Brauchbare Toiletten als „Verbesserung der Lehre“? Hier zeigt sich, dass die Landesregierung in der Pflicht ist, die Universitäten vernünftig auszustatten anstatt Finanzprobleme über Gebühren lösen zu wollen. Anspruch und Wirklichkeit klaffen an unserer neuen Exzellenz-Uni weit auseinander...

Ausführliche Infos der Uni-Leitung zur Exzellenz-Initiative findet ihr unter:
www.uni-konstanz.de/exzellenz

Till Seiler

Grünes Horn – bald grünes Hörnle ?

Am 25. Okt. '07 beschloss der Gemeinderat, einen „städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb für das Entwicklungskonzept „Horn“ auszuschreiben. Der Auslobungstext sollte dem TUA vorgelegt werden. Das ist bis heute noch nicht erfolgt. Das Freizeitgebiet Horn erstreckt sich südöstlich des Loretowaldes bis zum See. Die umstrittensten Planflächen sind vor allem:

1. Die **Christianiwiesen** (Freifläche südlich des Loretowaldes zwischen Eichhornstr. u. Hermann.- Hesse-Weg). Vorgesehen ist hier eine villenartige Wohnbebauung.
2. Die **heutigen Tennisplätze** nordöstlich der Therme, deren Pachtvertrag mit der Stadt 2009 auslaufen wird und mangels Bedarf nicht mehr verlängert werden soll. An dieser Stelle plant die Stadt ein Wellness- Hotel mit 240 Betten.

Der BUND beklagt seit Jahrzehnten grundsätzlich den rasanten Flächenverbrauch durch Versiegelung, der die Natur immer mehr einschnürt. „Täglich gehen über 100 Hektar damit in Deutschland verloren“.

Das grüne Horn (mit „Hörnle“ bezeichnet man nur das öffentliche Bad) ist das meist genutzte Freizeitgebiet der Stadt sowie der prägende Landschaftsteil der Konstanzer Bucht. Dieses stadtnahe Erholungsgebiet ist eine wichtige grüne Lunge für unsere Bürger. Folgende Punkte sprechen für mich deshalb gegen eine mögliche Bebauung:

- Wohnungsbau ist ausreichend geplant am Seerhein, Bahnhof Petershausen, Zergle, Egg, Schmidtenbühl, Haidelmoos/Sportplatz.
- Die Grünverbindung vom Lorettowald zum See ist ökologisch unbedingt erforderlich.
- Ein Wellness- Hotel mit 240 Betten und seiner umfangreichen Infrastruktur wird das Gebiet entscheidend prägen und Verkehr nach sich ziehen.
- Die Bodenseetherme wird sich nur minimal für das 4-Sterne-Hotel nutzen lassen – oder will man die Öffentlichkeit wieder teilweise ausschließen?

Die Fläche der Tennisplätze würde sich nach meiner Auffassung für eine vorbildliche Renaturierung eignen: Als Ausgleichsfläche für die Landschaftswunde des Thermeparkhauses/Eselswiese.

Auch der Verkauf dieser städtischen Flächen (Tennisplätze) würde den städtischen Haushalt nur vorübergehend und nicht nachhaltig „auffrischen“.

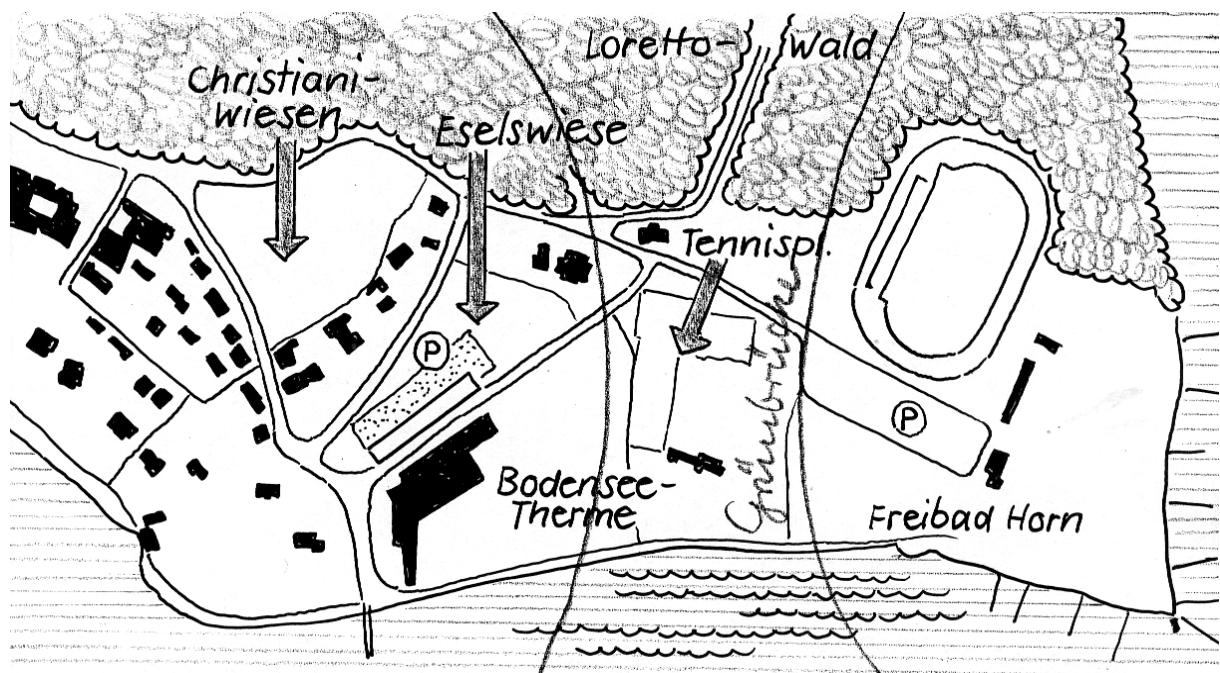
Für den Verkauf der Christianiwiesen – Eigentum der Spitalstiftung – gilt dasselbe.

Erwähnenswert ist außerdem, dass die Schmieder- Kliniken noch dieses Jahr (Richtung Rosenau) weitere Gebäudeeinheiten planen.

Aus meiner Sicht wird durch die Bebauung der Christianiwiesen (Wohnbebauung) und der Tennisplätze (Wellness- Hotel) das „grüne Horn“ nachhaltig zerstört. Zurück bleibt lediglich ein „grünes Hörnle“.

Darf ich zum Schluss provozieren: „Welche grüne Hand möchte da zustimmen?“

Peter Müller-Neff



Unverständlich und inkonsequent

...ist das Abstimmungsverhalten eines Teils der FGL- Fraktion in Sachen Neubaugebiet Egg. In der Gemeinderatssitzung vom 29.11. waren sich alle 10 Mitglieder einig, bei einer Enthaltung, die Anregung der Egger Bürgerinitiative zu unterstützen: die vorgesehene Bebauung ist zu dicht und ortsuntypisch. Mit den Stimmen der CDU und zwei weiteren aus anderen Fraktionen zeichnete sich eine Mehrheit ab. Dann kommt die Täuschung des Architekten Blödt. Man möge bitte redlich miteinander umgehen. Es seien nicht 10m Abstand zwischen den Häuserzeilen sondern 14. Jetzt läuft die Entscheidung zu seinen Gunsten. Seine Planung wird mit 27 zu 14 Stimmen angenommen. Als die Täuschung offenbar wird- es sind tatsächlich nur 10m - , annulliert OB Frank umgehend den Beschluss. Drei Wochen später in der GR- Sitzung vom 20.12. erneut das Thema Egg: Es gibt keinerlei neue Argumente bezüglich flächensparendem Bauen, von der Sache her hat sich nichts geändert. Und da kippt ein Teil unserer Fraktion um.

Wer soll denn das noch verstehen ??? So wird mit 19 zu 17 Stimmen (= 11 CDU, 4 FGL und 2 aus anderen Fraktionen) die vorliegende - zu dichte und absolut ortsuntypische, weil monoton kasernenmäßige- Planung gutgeheißen. Für den Architekten hat es sich ausgezahlt , sich getäuscht zu haben!!!

Dass dann einem kleinen Kompromiss mit dem Herausnehmen einer einzigen Wohneinheit und der Vergrößerung des Abstands auf 12m zugestimmt wird, ist ein schwacher Trost.

Aber es ist noch nicht aller Tage Abend. Das Verfahren ist noch nicht endgültig abgeschlossen.

Hans Weinbacher, Egg

Der Laufbus sucht neue Linien

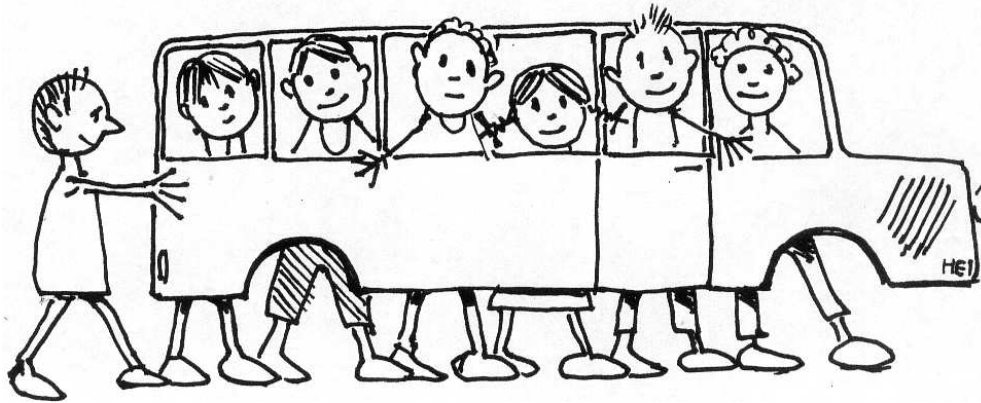
Der *Walking- Bus*- Idee der Sonnenhaldeschule fehlt es noch an Nachahmern
Park- und Halteverbote rund um Schulen und Kindergärten – das ist eine der Lösungen, die angeboten werden, um das Umfeld der Einrichtungen sicherer zu machen. Aber wer will denn da halten oder parken? Meist sind es die Eltern, die ihren Nachwuchs bringen oder abholen. Die stehen dann mit ihren Autos ein paar Meter weiter weg. Ob das was bringt?

In der Konstanzer Sonnenhaldeschule hat man eine wesentlich intelligentere Lösung für die Kinder gefunden, als den automobilen Hol- und Bringdienst. Dort gibt es den so genannten *Walking Bus*, eine englische Erfindung. Im Grunde ist dieser Laufbus nichts anderes, als ein gemeinsamer Schulweg mit festen Zeiten zu Fuß unter Begleitung eines oder mehrerer Erwachsener. Den Kindern tut's nur gut: Sie bewegen sich an der frischen Luft, bevor sie in der Schule still sitzen sollen. Sie beobachten den Verkehr und lernen daraus, wie man sich richtig verhält – bestimmt zehnfach effektiver als jeder theoretische Verkehrsunterricht. Und Spaß macht's auch noch, so eine kleine Gruppenwanderung in Richtung Schule.

Im April berichtete der Südkurier über diese tolle Initiative. Man hätte erwarten können, dass sie Nachahmer findet. Autocorsi vor Kindergärten und Grundschulen zur Hol- und Bringzeit gibt es schließlich in allen Stadtteilen. Aber von neuen Laufbuslinien ist zumindest nichts an die Öffentlichkeit gedrungen. Ein weiterer Bericht er-

schien im Dezember, da ging's aber auch nur um die guten Erfahrungen in der Sonnenhaldeschule. Liebe Lehrer, Erzieher, Eltern, Elternbeiräte, Schul- oder Kindergartenleiter, wer skizziert als nächster eine Laufbuslinie? Melde mich am Eröffnungstag einer neuen Linie gerne freiwillig als ehrenamtlicher, gemeinderätlicher Laufbuschaffner.

Roland Wallisch



Ulli Wendland verlässt den Gemeinderat

Liebe Ulli,

1994 habe ich Dich als neue Kollegin im Kreisrat kennen gelernt, und schon damals war Deine Sympathie zur Stadtpolitik größer, weil Du direkten Einfluss nehmen wolltest auf die sozialen Maßnahmen zugunsten von Kindern und Jugendlichen- und zwar an der Basis.

So hast Du Dich 1999 zur GR- Wahl aufstellen lassen und wurdest auch gewählt. Ich glaube, der wichtigste Ausschuss für Dich war der Jugendhilfeausschuss. Dort hast Du Dich oft vehement zu Wort gemeldet und mit Deinen jeweiligen Fallbeispielen doch großen Eindruck hinterlassen- schließlich bist Du Hauptschullehrerin.

Du hast viele Tugenden für eine Gemeinderätin. Du hast die Verwaltungsvorlagen immer genau, gründlich und vollständig gelesen und wusstest immer, worüber Du gesprochen hast. Und darum konntest Du auch in der Fraktion Einfluss nehmen. Bei den Fraktionssitzungen warst Du immer pünktlich und präsent und hast aktiv mitgearbeitet. Erst seit den Sommerferien 2007 war es offensichtlich, dass Deine Zeit nicht mehr ausreichte, um regelmäßig an allen Sitzungen teilzunehmen. Mit Deinem Rücktritt hast Du daraus Deine Konsequenzen gezogen, weil eine gewissenhafte Mitarbeit Dir äußerst wichtig war. Ich bedaure überdies, dass wir nun eine Frau weniger in der Fraktion und im Gemeinderat sitzen haben. Wir verlieren zudem im GR eine Frauenrechtlerin, die versucht hat, in den Gremien Frauen sprachlich sichtbar zu machen, und sich für die Gleichstellung der Frauen eingesetzt hat. Wir hatten oft unseren Spaß und haben viel zusammen gelacht.

Du sprichst davon, mit Wehmut auszuscheiden. Der Gemeinderat als geschlossene Gesellschaft vermittelt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und auch der Solidarität. Bei allen verschiedenen Auffassungen in der Sache haben wir doch kommunalpolitisch die gleichen Probleme. Manchmal kommt aber auch Langeweile auf, wenn langatmig das Gleiche wieder und wieder gesagt wird. Oder es ist spannend und ab und zu auch fröhlich, aber nie bist du alleine. Immer hast du Kolleginnen und Kolle-

gen, die mit dir das Gleiche erleben, über das man auch später noch reden kann. Also hast Du schon Grund für Deine Gefühle der Wehmut. Nur, ein wirklicher Abschied ist es ja nicht. Es ist ein Lebensabschnitt, ein kleiner und wahrscheinlich sehr wesentlicher. Du hast mehr Zeit und weniger Stress. Und wenn Du zu viele Entzugserscheinungen hättest, dann stellst Du Dich in zwei Jahren wieder zur Wahl. Verfechterinnen für die Rechte der Kinder und der Frauen sind auch weiterhin dringend notwendig.

Liebe Ulli: Auf Wiedersehen und alles Gute!!!

Inge Egler

600 Jahre Konzil

Im nächsten Jahrzehnt steht der Stadt Konstanz ein wichtiges Jubiläum ins Haus. Vor 600 Jahren zwischen 1414 und 1418 war die seinerzeit bedeutende Bischofsstadt Austragungsort eines wichtigen Konzils der damals noch allein seligmachenden Kirche. In jahrelangen Verhandlungen gelang es, das Schisma, die Kirchenspaltung mit drei konkurrierenden Päpsten, zu beenden. Das war das wichtigste Ergebnis dieses Konzils.

Was sagt uns diese jahrelang währende Veranstaltung in unserer weitgehend säkularisierten Zeit noch? Konstanz jedenfalls will es groß feiern. Fünf Jahre lang sollen jeweils jährlich Teilaspekte des Konzils beleuchtet und gefeiert werden. Eine sogenannte Projektgruppe beim Stadtmarketing arbeitet schon an einer „Vorprojektphase“. Fraglich, ob sich heute der Stoff noch so dehnen lässt, z.B. ein Jahr lang Hus oder gar ein Jahr lang die Imperia, die ja groteskerweise offenbar das einzige Relikt im Bewusstsein der heutigen Öffentlichkeit ist.

Und jetzt wird es langsam hektisch! Es sei vorgesehen, ab 2012 das Konzilsgebäude ausschließlich als Ausstellungsgebäude vorzuhalten. Alle Veranstaltungen, vor allem die Konzerte der Südwestdeutschen Philharmonie, können dort nicht mehr stattfinden. Deshalb soll jetzt das jahrelang vor sich hinköchelnde Projekt Konzert- und Kongresshaus schnell auf heißer Flamme gargekocht werden. Dabei sind viele wichtige Fragen noch ungelöst. Die Kreuzlinger zeigen sich für ein gemeinsames Projekt recht zögerlich. Werden sich Investoren finden, die das Ganze stemmen können? Oder soll – so neuerdings die SPD – die Stadt allein das Projekt finanzieren? Jedenfalls scheint der städtische Haushalt im Moment einiges dafür herzugeben. 40 Millionen wollen aber gestemmt sein und noch wirkt sich der Gewerbesteuerausfall von Nycomed nicht aus.

Wozu diese unnötige Hektik? Ich bin dafür, dass

- das Projekt Konzert- und Kongresshaus nicht übers Knie gebrochen werden darf,
- Konzilsjubiläum und Konzerthausprojekt entkoppelt werden müssen,
- die Südwestdeutsche Philharmonie vorerst im Konzil bleibt; die weitläufigen Räumlichkeiten des ALM einige Jahre teilweise für die Jubiläumsausstellung genutzt werden könnten.

Übrigens ist ja die IGA 2017 noch nicht ganz gestorben, wenn man den (wild)entschlossenen Agierenden der Region glauben soll. Und 2017 jährt sich zum 500. Mal der Beginn der Reformation in Konstanz, vielleicht auch nicht uninteressant!

Manfred Heier

Nachruf zum Tod von Dorothea Skalischus

Am 15. Januar verstarb Dorothea Skalischus nach längerer Krankheit im hiesigen Krankenhaus im Alter von 82 Jahren. Dorothea kam Ende der 80er Jahre als Rentnerin endgültig nach Konstanz, nachdem sie schon vorher öfter im Urlaub in das Leben in unserer Stadt hineingeschnuppert hatte. Zuletzt kam sie aus Offenbach, wo sie viele Jahre als Programmiererin beim Wetterdienst gearbeitet hatte.

Ihr Interesse an kommunaler Mitgestaltung, ihre Verteidigungsbereitschaft für Menschenrechte, ihr unermüdlicher Einsatzwille für benachteiligte und diskriminierte Minderheiten und ihre große Liebe zur Natur brachte sie zur Mitarbeit in vielen Initiativen, Aktivitäten und auch zu den Grünen. Für die Freie Grüne Liste hat sie sich bis in den Herbst letzten Jahres am Runden Tisch Asyl gegen Härte und Unmenschlichkeit staatlicher Flüchtlingspolitik engagiert. Immer wieder hat sie die Fraktion auf schwere Einzelschicksale aufmerksam gemacht und um Unterstützung gebeten. Sie selbst hat benachteiligte ausländische Familien betreut, Jugendliche mit Sprachunterricht zu fördern versucht und die Kleiderkammer mit aufgebaut.

Wir Grünen konnten uns in den letzten zwei Jahrzehnten immer auf Dorotheas aktives Engagement verlassen. Sei es die Mithilfe im OB-Wahlkampf, seien es Unterschriftensammlungen zu Bürgerbegehren beim Kampf gegen den Katamaran oder für die Rettung des Naturmuseums – Dorothea war dabei. Im Naturmuseum war sie bei denjenigen, die ehrenamtlich Aufsicht machten und gerne bei der Arbeit mit Kindern mithalf. Im OB-Wahlkampf übernahm sie bereitwillig Bürodienste, wenn niemand sonst Zeit hatte.

Wir haben mit Dorothea eine kämpferische, eigenwillige und bis ins hohe Alter engagierte Mitstreiterin verloren.



Bärbel Köhler

Termine

13. Februar 08, 20.00 Uhr trifft sich der „Grüne Tisch“ zur politischen Diskussion und zum Plaudern, Restaurant Seekuh, Konzilstr. 1, Konstanz

04. März 08, 19.30 Uhr Jahreshauptversammlung der FGL mit einem Vortrag von Herrn Dr. Klöckler (Stadtarchiv) zum Thema „Das Hörnle und seine Geschichte“, Hotel Barbarossa, Obermarkt 8-12, Konstanz

Freie Grüne Liste, Untere Laube 24, 78462 Konstanz

Tel.: 07531-900-790, Fax: 900-794

e-mail: gruene-liste@stadt.konstanz.de

<http://www.fgl-konstanz.de>

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, BLZ 69050001, Konto Nummer 75598

V.i.S.d.P.: Manfred Heier